## II. Umschau.

---

*Vom Lehrerseminar.* Die *Werbearbeit zur Erhöhung des Stammkapitals* hat in den letzten 4 Wochen in New York weitere Fortschritte gemacht. Zur Ehre des Deutschtums von New York sei es gesagt, dass es mit grosser Opferfreudigkeit und mit Verständnis für die nationale Bedeutung des Seminars eintritt. Von den 148 Mitgliedern, die heute zu der neu gegründeten deutschen Seminargesellschaft gehören, sind nicht weniger als 98 New Yorker.

Das Gesamtjahreseinkommen der Mitglieder beläuft sich bis jetzt auf $2075.— Wir geben nachstehend sämtliche Namen der bis heute der Deutschen Seminargesellschaft angehörenden Mitglieder, und werden jeden Monat die neu hinzugekommenen an dieser Stelle veröffentlichen. Möge es ein Ansporn sein für unsere Leser, auch ihre Freunde auf die Sache aufmerksam zu machen.

*Mitgliederliste der Seminargesellschaft.*

*New York*

Mitglieder auf Lebenszeit je $500: Fritz Achelis, Karl Hutter, Herman Ridder

| | |
|---|---|
| Allg. Deutsch. Sprachverein | $25 |
| Herm. Alexander | 10 |
| John Andersen | 10 |
| Theo. Arnsberger | 10 |
| Chr. Bahnsen | 10 |
| John F. Becker | 10 |
| Herman Behr | 10 |
| Conrad Buehler | 10 |
| Prof. Dr. A. Busse | 10 |
| Hy. W. Boettger | 10 |
| Hubert Cillis | 25 |
| Deutsch. Am. Schulverein | 10 |
| John Detjens | 10 |
| F. O. Dettmann | 10 |
| Geo. H. Diehl | 10 |
| C. Drucklieb | 10 |
| Deutscher Pressclub | 10 |
| Deutsch. Ges. Wiss. Verein | 10 |
| Rud. Erbsloeh | 10 |
| Chas. Engelhard | 10 |
| H. T. Eschwege | 10 |
| Henry Heide | 10 |
| Carl P. Heye | 10 |
| C. P. Heyn | 10 |
| Wm. H. Hirsch | 10 |
| Jac. Hasslacher | 10 |
| Chas. F. Holm | 10 |
| Julius Holz | 10 |
| Max Horwitz | 50 |
| Karl Herzog | 10 |
| Rud. Hoermann, Hoboken | 10 |
| Wm Heidgerd | 10 |
| Karl Jungbluth | 10 |
| Dr. A. Jacobi | 10 |
| Hugo Jaburg | 10 |
| Otto H. Kahn | 25 |
| Prof. Dr. C. F. Kayser | 10 |
| Hon. H. C. Kudlich | 10 |
| Prof. Dr. C. A. Krause | 10 |
| Wm. Kaupe | 10 |
| Ferd. Kreuter | 10 |
| Wm. Knauth | 10 |
| Ferd. A, Lafrentz | 25 |
| E. Lemcke | 10 |
| John D. Lange | 10 |
| Dr. Gust. Langmann | 10 |
| Otto Lindemann | 10 |
| Oskar Luetke | 10 |
| A. Lueder | 10 |
| Aug. Luechow | 10 |
| Hon. H. A. Metz | 50 |
| Carl Merz | 10 |
| Prof. E. G. Mueller | 10 |
| Rich. Mueller | 10 |
| R. H. Mainzer | 10 |
| J. P. Meyer | 10 |
| Fred. J. Meyer | 10 |
| N. Y. Association of High School Teachers of German | 25 |
| Dr. Louis Peiser | 10 |
| Gottfried Piel | 25 |
| Hugo Reisinger | 10 |
| Louis Reichardt | 10 |
| Dr. Kurt E. Richter | 10 |
| H. H. Ritterbusch | |
| F. A. Ringler | 10 |
| A. Rothbarth | 25 |
| Deutscher Speziallehrerverein | 10 |
| Fedor Schmidt | 10 |
| Carl L. Schurz | 10 |
| Schlaraffia Nova Yorkia | 10 |
| Rud. J. Schaefer | 10 |
| Hon. Chas. A. Schieren | 25 |
| Gust. Schweppendick | 10 |
| Dr. Norbert Stadtmueller | 10 |
| Jac. H. Schiff | 25 |
| Edmund A. Stirn | 20 |
| William Schlemmer | 10 |
| Leonh. Schmid | 10 |
| Agathe Schurz | 10 |
| F. G. Strohmeyer | 10 |

| | |
|---|---|
| O. J. Thomen | 10 |
| A. F. Troescher | 10 |
| Verein deutscher Lehrer | 25 |
| Verband deutscher Chordirigenten | 10 |
| Ferd. A. v. Bernuth | 10 |
| Paul M. Warburg | 50 |
| C. B. Wolffram | 25 |
| Jos. Winter | 10 |
| Wm. Wicke | 10 |
| Adolph Werner | 10 |
| Mrs. A. Woerisohoffer | 10 |
| Chas. H. Weigle | 10 |
| Mrs. Anna v. Zedlitz | 10 |
| Prof. Dr. Heinrich Zick | 10 |
| Chas. Zoller | 10 |

*Milwaukee, Wis.*

| | |
|---|---|
| Julius Bacher | 25 |
| Fritz Bock | 10 |
| Braumeisterverein | 25 |
| H. H. Coleman | 25 |
| Jac. F. Donges | 10 |
| Adolph Finkler | 10 |
| Bruno Fink | 10 |
| L. Frankfurth | 20 |
| Joseph Fehrer, Jr. | 10 |
| Julius Gugler | 10 |
| Ungenannt | 10 |
| Prof. Dr. A. R. Hohlfeld | 10 |
| Hantke's Brewers School | 15 |
| Henry Hoerl | 10 |
| Carl Herzfeld | 25 |
| J. G. W. Inbusch | 10 |
| Hans Koenig | 10 |
| Dr. F. A. Kraft | 10 |
| Adolph Landauer | 10 |
| Milwaukee Turnverein | 10 |
| Frank J. Meyer | 10 |
| Dr. Franz Pfister | 10 |
| Nat. Pereles, Jr. | 10 |
| Carl Penshorn | 10 |
| Wm. H. Pahl | 10 |
| Ed. Porth | 10 |
| Geo. F. Rohn | 10 |
| Aug. Richter, Jr. | 10 |
| Schlaraffia Milwaukia | 10 |
| Wm. R. Schroeder | 10 |
| Dr. J. H. Voje | 10 |
| Wm. J. Uihlein | 20 |
| General F. C. Winkler | 25 |
| Otto A. Zedler | 10 |

*Chicago, Ill.*

| | |
|---|---|
| J. F. Dewes | 100 |
| Albert Fuchs | 10 |
| Dr. Otto L. Schmidt | 50 |

*Belleville, Ill.*

| | |
|---|---|
| Bernhard Hartman | 25 |

*Buffalo, N. Y.*

| | |
|---|---|
| Literarischer Verein | 10 |
| Carl A. Strangmann | 25 |
| Verein deutscher Lehrer | 25 |
| Wm. Wilke | 10 |

*Cleveland, O.*

| | |
|---|---|
| Deutscher Schulverein | 10 |
| Wm. Kaufmann | 10 |
| Pädagogische Gesellschaft | 25 |
| Henry Strasshoefer | 25 |
| Schlaraffia Silvana | 10 |
| Dr. S. Wolffenstein | 25 |

*Davenport, Ia.*

| | |
|---|---|
| Deutschamer. Pionierverein von Scott County | 10 |

*Evansville, Ind.*

| | |
|---|---|
| Prof. J. H. Henke | 10 |

*Indianapolis, Ind.*

| | |
|---|---|
| Theo. Stempfel | 10 |

*Der Alumnenverein des Seminars* entwickelt dieses Jahr eine rege Tätigkeit und hat schon einen schönen Erfolg erzielt in der Anwerbung neuer Mitglieder.

*Vom deutschen Tag in Milwaukee.* Im Pabsttheater lauschte am 10. Oktober ein volles Haus den einleitenden Worten der Herren L. Stern und E. Voss und den Gesangsvorträgen des Männerchors des Musikvereins. Und Stille voll Spannung kam über die grosse Versammlung, als ihr der Hauptredner des Tages, *Professor Eugen Kühnemann*, gegenüberstand, der erst nach einigen Augenblicken des Wartens mit seiner schönen, volltönenden Stimme den Bann brach.

„Bismarck und Karl Schurz" war sein Thema. Wie nahe verwandt die sich äusserlich so fernstehenden Männer waren; wie der Leitgedanke des Deutschtums bei ihnen durch ihr Lebenswerk und in ihrer Persönlichkeit zum Ausdruck kam; und was insbesondere Bismarcks Eigenart war (hier wurde das Schönste gesagt) — das waren Hauptpunkte des Vortrages. Wenn auch dessen Inhalt im Gedächtnis der Zuhörer in kürzerer oder längerer Zeit verblassen wird, eins wird lebendig bleiben in denen, die je ein deutschvölkisches Bewusstsein hatten: dass da ein Deutscher zu Deutschamerikanern sprach, dass eine deutsche Stimmung den Raum füllte, die den deutschamerikanischen Veranstaltungen ähnlicher Art meistens fehlt. Unser Herz schlug wieder eine Stunde lang deutsch, die Nachwirkung erfüllte uns noch tagelang und die Erinnerung daran wird uns bleiben, eine Erinnerung, die zugleich die schmerzliche Erkenntnis bergen wird, dass wir keine Deutschen mehr sind. (Nur ein plötzlicher Gegensatz konnte uns Gewissheit dieser

Tatsache geben, die unsere langsame Veränderung verschleierte.) Aber ist jene Erinnerung nicht trotzdem etwas unendlich Köstliches und Wertvolles, das uns mutig machen wird, uns im weiteren Sinn immer noch als Deutsche zu fühlen, das uns stark erhalten wird, für den deutschen Gedanken einzustehen? Wir verdanken dem viel, der jene Erinnerung in uns geschaffen hat.

*Professor Eugen Kühnemann* wird im Laufe des Winters in Milwaukee vier *Vorträge über Goethes Faust* halten, von denen der erste bereits am 4. Nov. gegeben wurde. Am 9. Nov. sprach er zur Vorfeier von Schillers Geburtstag im Pabsttheater über *Schiller.* Eine Vorstellung von *Wilhelm Tell* wurde am Tag darauf im Pabsttheater speziell für Schüler gegeben.

*Konferenz über sittliche Willensbildung in der Schule.* Am 29. und 30. September und am 1. Oktober fand in Berlin unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Penzig eine Konferenz über sittliche Willensbildung in der Schule statt. Sowohl Anhänger des Religions- als auch des Moralunterrichtes hatten sich dazu eingefunden, um über diese wichtigsten Probleme zu debattieren. Unter den vielen Vorträgen wollen wir besonders zwei erwähnen. Der jüngst vielgenannte Pfarrer Traub sprach über „Gedanken über den Religionsunterricht.“ Ausgehend von den Fichteschen Gedanken, dass weder Moral noch Religion angelernt und angelehrt werden könnten, kam er zu der Forderung, der Staat habe einen Unterricht zu geben, in dem Religionskenntnisse vermittelt würden. Scheinbar sei das heute der Fall, in Wirklichkeit aber würde der Stoff aus der Bibel und auch einzelne Stoffgebiete selbst wieder unter ganz bestimmten, konfessionellen Interessen dienenden Gesichtspunkten ausgewählt. Er fordert demgegenüber einen Unterricht, der, am Stande der Religionsforschung gemessen, als wahr und richtig sich erweist. Diese Kenntnisse sollten sich aber so weit als möglich — schon in Hinsicht mancher Verzeichnungen durch den herkömmlichen Missionsbericht — auf die Religionen der Völker beziehen. Bei der Art der Behandlung wünscht Traub, dass man einmal dem fundamental richtigen Gedanken Marxistischer Geschichtsauffassung nachgehe: An den Werkzeugen hat man einen methodischen Führer für die Lebensart und Lebensweise, für die Kulturstufe eines Volkes. Diesen Scheinwerfer hat man zu richten auf Opfer, Gebet, Sakrament und Gottesvorstellung. Um aber die Gedanken zu verwirklichen, müsse man oben anfangen zu reformieren, in den Ministerialverwaltungen und Seminarregierungen.

Von Prof. Dr. Jodl—Wien wurde eine Arbeit verlesen über „Das Problem des Moralunterrichtes.“ Er meint einen Moralunterricht, der selbständig neben dem Religionsunterricht einhergehen und diesen in seiner Bedeutung für das innere Leben und die allgemein menschliche Bildung ergänzen, unter Umständen ganz ersetzen soll. Seine Polemik richtet sich daher zunächst gegen den Religionsunterricht, der zu viel und zu wenig gibt. Er will die Gebote nicht als göttliche Gebote geben, die sympathischen Gefühle im Kinde wecken, die Gefühle für den sozialen Zusammenhang, um von hier aufzusteigen zu den Leistungen heroischer Sittlichkeit und zum Verständnis des Völkerlebens. Diese Skizzierung sollte zu der Folgerung führen, dass es einen gemeinsamen Grundstock ethischer Überzeugungen gibt und dass Moralunterricht eine prinzipiell lösbare Aufgabe ist. Im Unterrichte selbst wünscht er die Vermeidung zweier Klippen, durch Massenhaftigkeit des Stoffes und oftmalige Wiederholung Überdruss im Schüler zu erzeugen und doktrinär trocken zu sein. Der Unterricht habe für Knaben und Mädchen zu gelten, sei erst möglich mit einem dafür vorgebildeten Lehrerstand und bei Trennung von Staat und Kirche.

*Die erzieherische Gewalt der Volksschullehrer.* Das Gothaische Staatsministerium erliess eine Verfügung, durch die die erzieherische Gewalt der Volksschullehrer über die Schuljugend wesentlich erweitert wird. Während die Lehrer bisher nur Verfehlungen der Schüler ihrer eigenen Klasse, und zwar auch solche, die während des Aufenthalts in der Schule vorgekommen waren, in geeigneter Weise zu rügen resp. zu strafen hatten, soll sich fortan die Schulzucht auch auf Schüler anderer Schulen erstrecken. Auch auf das Verhalten der Schüler ausserhalb der Schule soll sich die Schulzucht erstrecken. Die Lehrer sind berechtigt: Fälle von Strassenunfug, gröblicher Beleidigung, Schädigung anderer, Tierquälerei, mutwilliger Verletzung fremden Eigentums, Beschädigung öffent-

licher Denkmäler und Anlagen usw. in der Schule in geeigneter Weise zu bestrafen. Sind die Schüler schon von den Eltern gestraft worden oder steht nach Lage der Sache diese Bestrafung zu erwarten, so soll sich die Tätigkeit des Lehrers im allgemeinen nur auf eine Ermahnung beschränken. Wenn Kinder gerichtlich oder polizeilich bestraft werden, so ist der Schulleitung hiervon ungesäumt Anzeige zu erstatten.

*Über die Würdigung der Lehrerarbeit* schreibt E. Siegert im österreichischen Schulboten u. a. folgendes: Leider muss ich meine Überzeugung dahin aussprechen, dass die Lehrerarbeit nach ihrem eigentlichen Kern und Wesen von der Allgemeinheit nie wird gewürdigt werden. Der schon oft aufgeworfene Gedanke, den Eltern in die Schule Zutritt zu gestatten, damit sie persönlich sich von der Geschicklichkeit, der Umsicht und Geduld des Lehrehs überzeugen, die der moderne Unterricht verlangt, ist sehr schön, aber aus räumlichen und Schulordnungsgründen nicht durchführbar. Auch würden nur wenige Eltern das hierzu nötige Interesse aufbringen und ihre Stimmen — wären sie für die Schule auch noch so günstig — würden verhallen wie die des Rufers in der Wüste. Ja es ist sehr fraglich, ob selbst der für die Schule besteingenommene Laie aus seinen Schulbeobachtungen ein richtiges Urteil über die Arbeit des Lehrers hinaustrüge. Denn wer eine Arbeit, welche immer sie sei, vollkommen genau beurteilen will, muss ihre Technik kennen, sie womöglich selbst geübt haben, sonst gibt es Trugschlüsse. Gäbe man daher zwei Laien Gelegenheit, die Arbeit zweier Lehrer zu beobachten, von denen der eine ein Meister, der andere ein Stümper ist, so würde über den ersteren das Urteil wahrscheinlich so lauten: Der Lehrer hat so frei, leicht und selbstverständlich gearbeitet, dass ich glaube, ich würde es auch so machen; das Lehramt scheint doch keine Geheimkunst zu sein. Und bezüglich des zweiten: Der Lehrer hat sich fürchterlich plagen und ärgern müssen, er hat grosse Widerstände zu bekämpfen gehabt: das Lehramt muss doch seine Tücken haben. Wären dies richtige Urteile?

*Lateinische oder deutsche Schrift?* Der bekannte ordentliche Professor der Experimentalpsychologie A. Kirschmann, der frühere Assistent Wilhelm Wundts, veröffentlicht in wenigen Tagen die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen experimentellen Untersuchungen über das Lesen in grösstenteils neuer und allgemein fasslicher Form (Antiqua oder Fraktur?, Leipzig). In letzter Zeit war schon immer häufiger der Nutzen betont worden, den die Anwendung der deutschen Buchstaben dem deutschen Volk im Weltverkehr bringt. Nun hat Kirschmann mit seinen Schülern, die meist praktische Amerikaner sind, den Beweis erbracht, dass auch vom augenhygienischen Standpunkt aus nicht die Lateinschrift, sondern die Deutschschrift Aussicht hat, Weltschrift zu werden. Prof. Kirschmann führt aus: „Auf Grund unserer Experimente erklären wir vom wissenschaftlichen (optischen) Standpunkt: Das Bestreben, die deutsche Schrift aufzugeben, muss als Versündigung am deutschen Volk zurückgewiesen werden. Denn die deutsche Schrift ist lesbarer und augenschonender. Woher kommt das? Nicht geometrische Einfachheit (Lateinschrift), sondern charakteristische Verschiedenheit der Buchstaben (Deutschschrift) ist die Hauptbedingung für die Lesbarkeit einer Schrift.“ Mit der grössten Exaktheit zahlreicher optischer Experimente, nicht aus Gefühlsurteilen heraus, die man leider oft hören muss, erklärt Prof. Kirschmann die Lateinschrift für die „nachweislich unvollkommenere, auf einem niedrigen Entwicklungsstandpunkt stehen gebliebene und weniger geeignete Form.“ Übrigens haben die lesepsychologischen Ergebnisse der Schule Wilhelm Wundts bewirkt, dass die Lateinschriftler selbst die Überlegenheit der deutschen Schrift anerkennen mussten. Auch unsere grossen Verleger haben mit ganz wenigen Ausnahmen einsehen gelernt, welch ungeheuren kulturellen Schaden sie durch Zurückdrängung der Deutschschrift anzurichten im Begriff gewesen waren. „Fraktur reden“ und „Fraktur schreiben“ wird also das Wahrzeichen des Volks Johann Gutenbergs und Albrecht Dürers bleiben.

Berl. Tagebl.

Die Zahl der Deutschen berechnet Prof. Polzer-Graz auf 97 Millionen: 58 Millionen in Deutschland, 12 in Österreich-Ungarn, 2 in Russland, 2 in der Schweiz, 3 in Belgien, 5 in Holland, 12 in Nordamerika, ½ Mill. in Brasilien, 600..000 in Kapland. Dabei zählt er die Flämen in Belgien und Nordfrankreich, die Holländer und die Kapburen

zu den Deutschen. Das Jahrbuch Germania aus Dresden-Blasewitz berechnet, dass im Jahr 1950 Deutschland 100 Mill. Einwohner haben wird.

*Ein Engländer über die „Auslandaffen.“* Ein Berliner Berichterstatter des „Daily Graphic“ schildert in trefflicher Weise die Ausländerei in der deutschen Geschäftswelt und kommt zu folgendem Schluss: „Dieser Mangel an Achtung vor der eigenen Kultur ist das Haunpthindernis für die Ausbreitung des deutschen Einflusses. Es ist auch wohl der Grund dafür, dass die germanische Rasse, die einst Europa von der Iberischen Halbinsel bis zum Schwarzen Meere beherrschte, heute auf ein schmales Gebiet in Mitteleuropa beschränkt ist.“ Nnd die „Ostdeutsche Rundschau‘ fügt hinzu: „Was sagen unsere „Auslandsaffen“ zu diesem Spiegelbild, das ihnen ein Ausländer vorhält? überkommt sie nicht wenigstens etwas von der tiefen Scham, die jeder Deutschfühlende beim Lesen dieser nicht im geringsten übertriebenen Schilderung empfinden muss? Vielleicht trägt die offene Aussprache der Geringschätzung dazu bei, die zu bekehren, die sich aus blosser Gedankenlosigkeit zur Auslandäfferei hergeben.“

Die persönliche Eigenart muss Rücksicht erfahren. Dieselbe ist bei Kindern wohl noch nicht so gross, aber sie ist da; wir mögen sie, die schmiegsame, an die unsere schmiegen bis zu einem Grade; aber ihrem Kerne, wenn er einmal entdeckt ist, müssen wir Rechnung tragen. Es ist frevelhaft und doch muss ich sagen, dass ich eine gewisse Scheu gegen manche Erziehungsanstalten habe, wie sie draussen jetzt entstehen; sie gleichen und ebnen alles und liefern Alltagsmenschen, mit denen sich ganz gewiss am besten Gesellschaft und Staat bauen lässt, wie man ja auch am bequemsten mit Backsteinen Häuser baut. Aber aus besonderen Verhältnissen folgerichtig hervorgegangene Charaktere, kernhafte Urbilder wären mir unter Umständen lieber. Ein Schleifstein passt nicht für alle Messer. Peter Rosegger.

**K. F. M.**

---

## Eingesandte Bücher.

*Heath's Modern Language Series.* — *Deutsche Gedichte und Lieder.* Selected and graded for first, second, and third year high school work by *Charles Maltador Purin*, Assistant Professor of German, University of Wisconsin, and *Edwin Carl Roedder*, Associate Professor of German Philology, University of Wisconsin. 60 cts. — *Eulenpfingsten* von *Wilhelm Raabe.* Edited with notes and vocabulary by *M. B. Lambert*, Richmond Hill High School, New York City. 45 cts. D. C. Heath & Co., 1912.

*Kreuz und Quer durch Deutsche Lande.* By *Robert Mezger*, Barringer High School, Newark, N. J., and *Wilhelm Mueller*, former Principal of the 15th District School, Cincinnati, Ohio. American Book Co., 1912.

*Civics* in simple lessons for foreigners. By *Anna A. Plass*, Teacher in English to foreigners in day and evening schools, Rochester, N. Y. D. C. Heath & Co., 1912.

*Die Harzreise* und *das Buch Le Grand* von *Heinrich Heine.* Edited with an introduction and notes by *Robert Hernon Fife, Jr.*, Professor in Wesleyan University. Henry Holt & Co., 1912. 60 cts.

*Writing and Speaking German.* Exercises in German composition and conversation by *Paul R. Pope*, Assistant Professor of German in Cornell University. Henry Holt & Co., 1912. 90 cts.

*Dictionary of German and English, English and German* by *Max Bellows.* Proofs revised by *Clarence Sherwood, Ph. D.*, Berlin, and *Wilhelm Johann Eggers, M. A.* (Lond.) Henry Holt & Co., 1912. $1.75.

*Koedukation an höheren Lehranstalten.* Von *Dr. Mackensen*, Direktor des Gymnasiums Ernestinums zu Gotha. Quelle & Meyer, Leipzig, 1912. 80 Pfennige.

*Bibliothek der Geschichtswissenschaft.* Herausgegeben von Professor *Dr. Erich Brandenburg.* — *Deutsche Kaisergeschichte* in der Zeit der Salier und Staufer von *Karl Hampe*, o. Professor in Heidelberg. Zweite umgearbeitete Auflage. Quelle & Meyer, Leipzig, 1912. M.4.40.

*Flora von Deutschland.* Ein Hilfsbuch zum Bestimmen der zwischen den deutschen Meeren und den Alpen wildwachsenden und angebauten Pflanzen. Bearbeitet von *Prof. Dr. O. Schmeil* und *Jost Fitscher.* Mit 949 Abbild.